

Kein Deutscher in Amerika kann jetzt ohne ein deutsches Tageblatt sein. Bewegen Sie Ihren Freund, die „Tribüne“ zu bestellen!

Tägliche Omaha Tribune

Wetterbericht.
Für Omaha und Umgebung: Leichtes bewölkt und kälter heute Abend und Mittwoch.
Für Nebraska: Leichtes bewölkt und kälter heute Abend, Mittwoch schon in kälter im Osten.
Für Iowa: Veränderlich heute Abend, wärmer im äußersten östlichen und kälter im äußersten westlichen Teil; Mittwoch kälter u. bewölkt.

33. Jahrgang.

Omaha, Nebr., Dienstag, den 6. Februar 1917.

8 Seiten.—No. 281.

In Washington wird der Krieg prophezeit!

Alle Regierungsdepartements und die Landesverteidigungs-Kommission sind mit Vorbereitungen beschäftigt.

Die Lage wird in der Kabinettsitzung besprochen.

Washington, 6. Feb. — Hier erwartet man, daß Deutschland binnen 24 Stunden die Erklärung Wilsons betreffs Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland beantworten wird. Und das mag eine Kriegserklärung sein! Die Meinung bricht sich hier immer mehr Bahn, daß dieser Schritt von Deutschland unfernenommen werden wird und verweist dabei auf die Auslassungen des deutschen Ministers des Auswärtigen, der gestern die Erklärung abgegeben hat, daß Deutschland keinen Schritt rückwärts tun wird. Auch ruft man sich in Erinnerung zurück, daß der deutsche Botschafter nach dem Suiser Fall gesagt habe, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland mit einer Kriegserklärung von Seiten Deutschlands beantwortet werden würde. Schon damals hatte Präsident Wilson den Mitgliedern des Komitees für auswärtige Angelegenheiten erklärt, daß seiner Meinung nach ein Abbruch der Beziehungen einen Krieg im Gefolge haben müsse. Aber Graf v. Bernstorff hatte diese Meinung später wieder zurückgenommen. Versichert hat sich die Lage dadurch, daß ein farbiger amerikanischer Bürger, der auf dem Britenschiff Cavetone Dienst genommen hatte, bei dessen Versenkung ums Leben gekommen ist.

Washington, 6. Feb. — Hier erwartet man, daß Deutschland binnen 24 Stunden die Erklärung Wilsons betreffs Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland beantworten wird. Und das mag eine Kriegserklärung sein! Die Meinung bricht sich hier immer mehr Bahn, daß dieser Schritt von Deutschland unfernenommen werden wird und verweist dabei auf die Auslassungen des deutschen Ministers des Auswärtigen, der gestern die Erklärung abgegeben hat, daß Deutschland keinen Schritt rückwärts tun wird. Auch ruft man sich in Erinnerung zurück, daß der deutsche Botschafter nach dem Suiser Fall gesagt habe, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland mit einer Kriegserklärung von Seiten Deutschlands beantwortet werden würde. Schon damals hatte Präsident Wilson den Mitgliedern des Komitees für auswärtige Angelegenheiten erklärt, daß seiner Meinung nach ein Abbruch der Beziehungen einen Krieg im Gefolge haben müsse. Aber Graf v. Bernstorff hatte diese Meinung später wieder zurückgenommen. Versichert hat sich die Lage dadurch, daß ein farbiger amerikanischer Bürger, der auf dem Britenschiff Cavetone Dienst genommen hatte, bei dessen Versenkung ums Leben gekommen ist.

Bruch kam Deutschen nicht unerwartet!

Man glaubt, daß der Krieg beendet sein wird, ehe Amerika eingreifen kann.

Berlin, 6. Feb., über London. — Die hiesigen Zeitungen betrachten den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland als einen Akt von großer Wichtigkeit, die editorialen Besprechungen aber sind in ruhigen, würdevollen Tönen gehalten. Bedeutend ist die Meinung von Schimpfereien auf Amerika und larvösen Bemerkungen. Die meisten Zeitungen erklären, daß die Handlungswelt Amerikas den Deutschen keineswegs überraschend kam; alle aber weisen die von dem Präsidenten aufgestellte Behauptung zurück, daß Deutschland das am 4. Mai 1916 gegebene Versprechen gebrochen habe! man legt besonderes Gewicht darauf, daß Deutschland damals allerdings ein Versprechen gemacht habe, indes unter dem Vorbehalt, daß der Präsident auch England zwingen, das Völkerrecht zur See zu beobachten. Man glaubt hier, daß die Ver. Staaten an Deutschland Krieg erklären werden, da die Lauchbootkriegführung unbedingt sie und da den Tod eines Amerikaners im Gefolge haben muß.

Es werden keine Pässe mehr ausgestellt!

Washington, 6. Febr. — Das Staatsdepartement erließ gestern die nachstehende amtliche Erklärung:

„Zur Berichtigung der in der Presse erschienenen Meldung, daß das Staatsdepartement verweigere die Verabfolgung von Pässen wegen der Erklärung der deutschen Regierung vom 31. Januar 1917, gibt das Staatsdepartement bekannt, daß es Verabfolgung von Pässen zu Weisungen weder aus diesem noch aus einem anderen neuen Grund nicht verweigert, sondern sich bei der Ausfertigung von Pässen einzig von den Bestimmungen der Praxis des Departements maßgebend den Gründen leiten läßt.“

Die oben angeführten neuen Regeln wurden vor einigen Tagen im Staatsdepartement bekannt gegeben mit der folgenden Einleitung: „Die Bestimmungen bezüglich der Passausfertigung sind kürzlich revidiert worden mit der Absicht, sie in verschiedenen Einzelheiten zu verschärfen.“

Canadischer Geheimagent kommt!

Winnepeg, 6. Feb. — Ralph Connor, Nobelschriftsteller, der im Privatleben Major Rev. C. W. Borden ist, ist gestern in einer geheimen Mission nach den Ver. Staaten abgereist. Er ist heute von der Somme zurückgekehrt.

Carranzisten und Villisten im Gesecht!

El Paso, Tex., 6. Feb. — Wie aus der Stadt Chihuahua in Quarz eintreffende Passagiere gestern erklärten, war bei ihrer Abreise in der Nähe der Stadt ein Gesecht zwischen Carranzisten und Villisten im Gange.

Die Leute erklären, daß 150 verwundete Carranzisten nach der Stadt Chihuahua emigriert worden waren und daß ein General Carranzas getötet sein soll. Es heißt, daß es General Francisco Gonzales ist, der bis vor kurzem Kommandant von Quarez war.

Auch Senat überreitet Veto des Präsidenten!

Einwanderungsvorlage somit gegen den Willen Wilsons Gesetz geworden.

Washington, 6. Feb. — Auch der Bundesrat hat gestern das Veto des Präsidenten in bezug auf die Einwanderungsvorlage überstimmt und ist damit dem Beispiel des Hauses gefolgt. Die Abstimmung ergab 62 für und 19 gegen Annahme der Vorlage, so daß also die verlangte Zweidrittelmehrheit weit überstiegen wurde, obgleich Japan in letzter Stunde gegen den Wortlaut der Klausel, welche die Auslieferung der Klanten behandelte, protestiert hat. Ein Demokrat und acht Republikaner stimmten mit dem Präsidenten für Verwerfung der Vorlage. Die Vorlage wird somit trotz des Vetos des Präsidenten zum Gesetz, und alle Einwanderer über 16 Jahre, welche nicht lein oder schreiben können, sind mit geringer Ausnahme von der Landung ausgeschlossen.

Das letzte der wenigen Male, da der Kongreß das Veto des Präsidenten überstimmt hat, war unter Präsident Taft, als über dessen Veto hinweg die Webb-Kenyon Vorlage angenommen wurde, welche den Prohibitionisten jetzt bei der Durchführung ihrer Gesetze so konstant kommt.

Neuer Hezvororschlag eines Franzosen!

Torpedierung der „Lusitania“ soll jährlich überall als Trauertag begangen werden.

Paris, 6. Feb. — Der Abgeordnete Guernier, Vorsitzender des Kammerausschusses für Handelschiffahrt, hat den Vorschlag gemacht, daß der Jahrestag der Torpedierung der „Lusitania“ als ein gesetzlicher Gedenktag erklärt wird, der jährlich dadurch begangen werden soll, daß alle Schiffe in der ganzen Welt ihre Flagge auf Halbmast fliegen.

Guernier empfiehlt, daß überall im gleichen Augenblick nach einem drahtlosen Signal sämtliche Schiffe ihren drahtlosen Dienst einstellen und das „Rache-Wort“ „Gedent“ ausstrahlen. Der Appell soll an die Schiffseigentümer und Kapitäne und Mannschaften der Fahrzeuge gerichtet werden.

Amerikas Bankiers bieten ihre Hilfe an!

Kansas City, Mo., 6. Feb. — Im Namen der 17,000 Mitglieder der American Bankers Association hat gestern deren Präsident R. W. Goebel von hier, der Deputierte dem Präsidenten die Unterstützung der Verengung bei der Mobilisierung der Finanzen des Landes und um Verrentlichungspläne durchzuführen zu können, angeboten. Goebel ist in Deutschland geboren.

Der große Wagner-Sänger Niemann tot!

Berlin, 5. Feb. — Albert Niemann, der berühmte Wagnerkünstler, verschied gestern im Alter von 86 Jahren. Er sang seine Bühnenpartien in Dessau an, 1860 kam er an die Hofbühne in Hannover, wo er von dem König Georg protegiert wurde. Er war besonders als Wagnerfänger bekannt, und galt als der beste aller Darsteller des Siegfried. Wagner schätzte ihn besonders hoch, und Niemann machte sich auch um den Meister verdient, indem er sich eine große Kenntnis des Wagnerischen Schaffens und seiner Bestimmungen bei Wiedergabe seiner Werke aneignete. Auf letzterem Gebiet hat er seit längerer Zeit als die erste Autorität gegolten. Auch hat er verschiedene Werke über diesen Punkt geschrieben. 1866 bis 1889 gehörte er der Berliner Hofoper an. In Amerika feierte er in den Jahren 1887—89 in den Wagnerischen Opern die größten Triumphe. 1889 zog er sich ins Privatleben zurück. Niemann verlebte seinen Lebensabend in Berlin.

Im Wizzard erfroren.
Sioux Falls, S. D., 6. Feb. — Die Leiche des Heimstatters C. W. Shaw wurde gestern zwei Meilen von seiner Farm bei McCutcheon, S. D., in völlig erfrorenen Zustand aufgefunden. Augencheinlich hatte der 63 Jahre alte Mann bei dem Wizzard am Samstag seinen Weg verloren.

Amerikaner bei Versenkung der Cavetone getötet!

Ein amerikanischer Regier soll bei Versenkung der Rettungsboote umgekommen sein.

Washington, 6. Feb. — Aus London eingetroffene Berichte über die Torpedierung des britischen Dampfers „Cavetone“, worüber die Omaha Tribune bereits gestern kurz berichtete, besagen, daß bei der Versenkung der amerikanischen Regier Richard Wallace den Tod gefunden. Hiernach soll das deutsche Tauchboot, nachdem der „Cavetone“, der im Dienste der britischen Admiralität als Kohlenkämpfer stand, versenkt war, auf die Rettungsboote geschossen haben, wobei der Kapitän und drei Seeleute, darunter der farbige Amerikaner, getötet wurden.

In hiesigen Regierungskreisen wird vorläufig über die Angelegenheit die größte Ruhe beobachtet, wenn man sich auch nicht verheißt, daß obiger Fall die Schwere der Lage noch bedeutend verschärft und leicht den Grund zum Krieg geben mag. Vorläufig erwartet man jedoch erst vollständige Nachrichten. Von gewissen Seiten wird das Feuer auf die Rettungsboote mit dem Baralong Fall verglichen, über den sich Deutschland so entrüstet hat.

Bryans Friedensliebe zieht ihm Feinde zu!

Im Haus wird sein Patriotismus angegriffen, Sloan von Nebraska verteidigt ihn.

Washington, 6. Feb. — Im Repräsentantenhaus verlas gestern Miller von Minnesota den Brief eines gewissen Wm. C. Richardson von Duluth, in welchem dieser bezüglich der Bemühungen Bryans, den Frieden zu erhalten, erklärt, daß Bryan sofort eingestrichelt werden solle, worauf er selbst in scharfen Worten Bryan angriff. Suddleton von Alabama verteidigte Bryan und sagte, daß in der gegenwärtigen Zeit ein Mann der Mut eines Löwen besitzen müsse, um aufzustehen und zu wagen, für Frieden zu predigen. Sloan von Nebraska nahm gleichzeitig die Gelegenheit wahr, für Bryan einzutreten, trotzdem seine und Bryans Ansichten diametral entgegengesetzten, und einen Angriff auf dessen Amerikanismus als ungehörig zu verneinen.

Norwegen leidet unter Kohlenmangel!

Kohlenvorräte reichen nur noch drei Wochen; Straßenbeleuchtung schon beschränkt.

Rotterdam, über London, 6. Feb. — Der Kohlenmangel in Norwegen ist in ein ernstes Stadium eingetreten. Die vorhandenen Vorräte reichen nur für drei Wochen aus, und man befürchtet, daß die Fabriken gezwungen sein werden, den Betrieb einzustellen.

Die Stadtverwaltung in Christiania hat alle Heizmaterialien mit Beschlag belegt und die Einwohner der Hauptstadt auf Nationen gelegt. Die Straßenbeleuchtung mit Gas ist beschränkt worden. Für die Beleuchtung von Kirchen und Sälen ist nur das geringste Maß erlaubt. Wandbilder und andere Theaterdarstellungen sind verboten. Die öffentlichen Wälder sind geschlossen worden. Die Restaurants müssen ihre Türen um 10 Uhr abends schließen und die Kassen müssen ihren Verkauf um 5 Uhr einstellen.

Amerikaner sollen Deutschland verlassen!

Washington, 6. Feb. — Allen in Deutschland lebenden Amerikanern ist von der Bundesregierung der Rat gegeben worden, Deutschland zu verlassen. Wie man heute hier in Erfahrung gebracht hat, ist Botschafter Gerard sowie die amerikanischen Konsula angewiesen worden, den Amerikanern, die Deutschland verlassen, alle Hilfe anzubieten zu lassen.

In Oregon ist die den Japanern ausstößige „Landvorlage“ schließlich zurückgezogen worden. Das sind wir unheim — Nationalstolz schuldig!

England beantragt, 4000 Tauchboote zur Verfügung zu haben. Werkmüdig, daß es von denen bisher gar keinen Gebrauch gemacht!

Holland bleibt wie bisher neutral!

Die Presse erklärt, daß die geographische Lage nichts anderes übrig lasse.

Amsterdam, über London, 6. Feb. — In seinem gestrigen Leitartikel erklärt das „Handelsblad“, daß jedes neutrale Land, dessen Söhne die See befahren, über die Mahregel der Ver. Staaten Freude empfinden müsse, daß Hollands geographische Lage jedoch nicht eine Verteidigung des Lebens und der Freiheit ihrer Seeleute durch Waffengewalt rechtfertige.

Der „Telegraaf“ schreibt, daß weder die Regierung noch das Volk Hollands Krieg wünschen, daß jedoch, wenn Deutschland in seinem wahnwitzigen Kurs fortfahre, die kleinen Neutralen sich der Notwendigkeit gegenüber gestellt sehen könnten, bei der Entfernung der Gefahr mitzuhelfen und ihre Ehre und Unabhängigkeit, ja ihre Existenz zu verteidigen.

Nebraska mit Wilson, besperrt Neville!

Auch andere Staaten verfahren den Präsidenten ihrer Unterstützung.

Lincoln, Neb., 6. Feb. — Gouverneur Keith Neville hat gestern dem Präsidenten Wilson folgende Depesche geschickt, in welcher er diesen der Treue der Bevölkerung Nebrasas vertritt: Nebraska steht hinter Ihnen in jedem Fall, der eintreten mag. Keith Neville, Gouverneur. Dies ging der Zunderfassung des Präsidenten seitens des Senats voraus.

Auch Indiana bereit.

Indianapolis, Ind., 6. Feb. — Der Senat der Staatslegislatur folgte gestern dem Beispiel des Hauses und nahm ebenfalls einen Beschluß an, in welchem die Hilfsquellen und Unterstützung des Staates im Falle einer Krise mit Deutschland der Bundesregierung zur Verfügung gestellt werden.

Wisconsin folgt ebenfalls.

Madison, Wis., 6. Feb. — Gouverneur Phillips ließ gestern Präsident Wilson folgendes Telegramm zugehen: „Man kann sich darauf verlassen, daß die deutsch-amerikanische Bevölkerung Wisconsins dem Ruf unseres Landes mit ebensolcher patriotischer Gefühlsfolge leisten wird, wie diejenigen Bürger, deren Vorfahren aus anderen Ländern kamen.“

2,522 neue Rekruten im Monat Januar!

Washington, 4. Feb. — Im Monat Januar haben sich für das Heer wie für die Flotte im ganzen 2522 Mann anwerben lassen. Von diesen entfallen 1422 auf die Flotte und 1100 auf die Armee.

England hofft auf die Ver. Staaten!

London, 6. Feb. — Hier fragt man sich, ob die Ver. Staaten die Lösung des farbigen Schiffschachs, der bei der Versenkung des britischen Dampfers „Cavetone“ ums Leben kam, als Kriegsurkunde betrachtet werden, oder nicht. Hier in England ist man davon überzeugt, daß die Ver. Staaten sich den Entente-mächten anschließen und in den Krieg gegen Deutschland ziehen werden. Neben Augenblick erwartet man die Kriegserklärung. Man möchte den amerikanischen Botschafter Bage so gern als Bundesgenossen begrüßen, aber Amerika ist immer noch neutral, und die Engländer müssen ihrem Enthusiasmus Zügel anlegen.

Generalkonsul hält sich zur Abreise bereit!

San Francisco, Cal., 6. Feb. — Der hiesige deutsche Generalkonsul Jöppfel wird nach den Oten abreisen, sobald seine Amtsgeschäfte abgewickelt sind. Dieses dürfte nur noch ganz kurze Zeit in Anspruch nehmen.

Möglich ist es, das der verurteilte Generalkonsul Bopp seine Gefängnisstrafe antreten wird, oder daß er eine bedeutend höhere Burgschaft stellen muß.

Gerard ersucht um Zustellung der Pässe!

Wird seine Abreise jedoch verzögern, bis er weiß, wann Botschafter Bernstorff Washington verläßt.

Bezeichnende Äußerungen der deutschen Presse.

Berlin, 6. Feb. (Von Karl Adersmann, Korrespondent der Täglichen Omaha Tribune.) — Der amerikanische Botschafter Gerard wartet auf Nachrichten aus Washington, auf welche Weise man die Rückfahrt des dortigen deutschen Botschafters nach Europa bewerkstelligen wolle. Erst nachdem man ihm hierüber Bescheid gegeben, wird Herr Gerard abreisen. Gestern hielt Gerard eine weitere Konferenz mit dem deutschen Minister des Auswärtigen, Dr. Zimmermann, diesen ersuchend, ihm seine Pässe zuzustellen.

Mit einer einzigen Ausnahme, das Organ der Sozialisten „Vorwärts“, bestärkt die ganze deutsche Presse die Regierung in ihrem Entschluß, einen unbegrenzten Tauchbootkrieg zu führen. Bemerkenswert aber ist die Tatsache, daß die Zeitungen auf einen „Bruch mit Wilson“ verweisen und vorsichtig das Wort „Amerika“ vermeiden.

Redakteur Bernbard in der hiesigen Zeitung hebt hervor, daß Präsident Wilson seine Meinung über besaßnete Handelschiffe geändert habe. Er verweist auf die angebliche Erklärung des Staatssekretärs Lansing, der im Januar gesagt hatte, daß besaßnete Handelschiffe als Kriegsschiffe betrachtet werden sollten und fügt hinzu: „Die Meinungsänderung erfolgte, nachdem die Botschafter in Washington sich auf die Weite machten und dem Präsidenten die Überzeugung beibrachten, daß er und sein Staatssekretär sich im Irrtum befänden.“ Herr Bernbard zollte dem deutschen Botschafter Bernstorff glühenden Tribut. Andere Zeitungen stimmen mit ihm überein.

„Das Verbrechen, welches nach der Zerstörung des Dampfers Suiser Deutschland gegeben hatte“, schreibt das Tageblatt, „ist nicht unterdrückt worden, da dasselbe unter der Bedingung gegeben wurde, daß England von Wilson gezwungen werde, die gegen das Völkerrecht verstoßende britische Blockade der deutschen Küste aufzuheben.“

Die Tägliche Rundschau schreibt: „Präsident Wilson ist entschlossen, Englands starke Seemacht unter allen Umständen zu erhalten, wohl hauptsächlich deshalb, weil er England als einen Verbündeten gegen Japan mißachtet.“ Genannte Zeitung weist Präsident Wilsons Erklärung, einen Unterschied zwischen dem deutschen Volk und der deutschen Regierung zu machen, zurück und schreibt: „Bon deutschen Kaiser betrub bis zum einfachsten Arbeiter sieht das deutsche Volk bereit da. Unsere Regierung hat nicht über die Köpfe unseres Volkes beschlossen, den Tauchbootkrieg gegen den überseeischen Handel in unbeschränkter Weise zu eröffnen, sondern auf das dringende Verlangen des Volkes und in vollständiger Harmonie mit der Volksvertretung und dem Willen der Volksmassen.“

Die Post schreibt, daß Amerikas aktive Anteilnahme am Krieg schwerlich eine Milderung der Schläge herbeiführen könne und daß ein Eingreifen jenes Landes in die Feindseligkeiten den Verbündeten größere Hilfe bringen kann, wie es bereits jetzt durch Munitionslieferungen und Geld-Anleihen der Fall ist.

Die Wärien Zeitung schreibt: „Die Stellungnahme des Präsidenten zum Tauchbootkrieg, welche er gleich zu Anfang des Krieges eingenommen hat, gilt alle Anstrengungen unserer Regierung, mit Amerika gute Beziehungen zu unterhalten, zu Nichte gemacht.“

Der Vorwärts schreibt, daß beide Seiten allem Gerüde, über Moralität ein Ende machen sollten. „Die Amerikaner“, schreibt das genannte Blatt, „haben leicht reden über den Verlust der geschichtlichen Rechte der Humanität, die von den Deutschen mit Füßen getreten wird. Die Amerikaner sind nicht um ihre Existenz bedroht; sie wissen nichts von dem Bergmünzen, das das Leben in den Schützengräben bietet, und wenn sie Butter, Brod, Speck, Milch und Eier gebrauchen, dann begeben sie

sich nach der nächsten Materialwanrenhandlung und kaufen, was sie haben wollen. Unter diesen Umständen ist es leicht, die Gesetze der Humanität zu brechen. Amerika hat ebenförmig Recht, uns gegenüber den moralisch Entarteten aufzuspielen, einen armen Teufel zu verurteilen, der aus purer Not mit dem Gelel in Konflikt gerät.“

Das deutsche Volk beharrt noch wie vor den Ver. Staaten gegenüber vollkommene Ruhe. Extra Wochen sind um das amerikanische Vorkriegsgebäude gestellt, aber es ist zu keinerlei Demonstrationen gekommen. Inzwischen sind die Mitglieder der Botschaft mit dem Einpacken ihrer Sachen beschäftigt.

Wieder in Iowa eine Jugentgleisung!

Bei Walnut, Ia., kürzen vier Waggon die Böhung hinab: 29 verletzt.

Walnut, Ia., 6. Feb. — Gestern Abend gegen 10 Uhr entgleiste, etwa zwei Meilen von hier, ein Zug der Rock Island Bahn, und drei Waggon sowie der Gepäckwagen stürzten einen zehn Fuß tiefen Abhang hinab. Der für Marder reservierte Wagen ging Feuer und brannte völlig nieder.

Es wurden 29 Personen verlegt, 11 davon gefährlich, und einer von diesen sogar tödlich. Die 11 Schwerverletzten wurden nach Atlantic in ein Hospital untergebracht. Unter diesen befinden sich aus Iowa und Nebraska Frau Walter Dohs, Griswold, Ia.; Frau R. J. Coffey, Benning, Neb.; W. D. Nelson, Berning, Ia. Unter den Leichtverletzten sind die folgenden aus Omaha: George Sarrak, Chas. B. Smith, Thomas F. Barker und E. J. Johnson.

Schweden schränkt Bahnverkehr ein!

Kohlenmangel so drückend, daß dieser Schritt notwendig wurde.

Stockholm, über London, 6. Feb. — Der Reuters-Korrespondent in Stockholm berichtet, daß infolge des Mangels an Kohlen der Verkehr des Amern eine sofortige Beschränkung des gesamten Passagierverkehrs auf den Staatsbahnen angeordnet hat. Auch wird eine baldige Beschränkung des Reisverkehrs in Aussicht gestellt.

Dank eines sibirischen Gefangenen!

Herr Fritz Wolpp in Scribner hat von einem Kriegsgefangenen in Tobolsk, Sibirien, folgende Dankeskarte erhalten:

Tobolsk, 14. Dez. 1916.
Wetter Herr Präsident!
Mit Freuden und großem Dank befehle ich Ihnen den Empfang des Winterpakets. Ich kann Ihnen nur versichern, daß er seinen Bestimmungsort erreicht hat und seinen Zweck voll und ganz dienen wird. Zu weiteren möchte ich Sie mit einer Bitte belästigen, indem ich in Amerika einen Bruder habe, bis jetzt aber noch keine Verbindung mit ihm befehle, mir dieselbe mit dem oben erwähnten Pakete zu vermitteln: Jakob Weltmann, 1103 1/2 N. Lee St., Sarrak, für Ihre Güte bestens dankend, achtungsvoll, Ihr ergebener
Gellmann.

Sarnland = Bargains

in großer Auswahl verbessert und unverbessert.
Seht Seite 6 unter den Klassifizierten Anzeigen der Tribüne